

einem vor ihr stehenden Tischchen befand sich ein ganzes Körbchen voll von diesen schönen goldgelben Früchten, ebenso ein Teller voll Erdbeeren, ein anderer voll Zwieback und Zuckerwerk.

Wehmüthig und fast beschämt blickte die arme Frau auf ein Sträußchen voll Kirschen in ihrer Hand, welches sie unterwegs für ein paar Pfennige gekauft hatte, um Sophien, die sehr gern Obst aß, eine Freude zu machen. Ach, welche Freude konnte sie wohl ihrem Kinde jetzt bereiten! Die Kleine hatte ja Alles im Ueberflusse. Trug sie doch ein neues feines Sommerkleidchen und hübsche gestickte Hausschuhe, und lag doch sogar neben ihr ein allerliebster runder Strohhut, mit seidenen Bändern verziert.

Ueber alles dieses hätte nun wohl die arme Mutter glücklich sein sollen, wie sie selbst meinte; aber ach, es war ihr zu Muth, als sei ihr Sophie schon fremd geworden in dieser ganzen herrlichen Umgebung. „Ob sie mich vielleicht jetzt schon nicht mehr liebt,“ dachte die Arme, und bat mit schüchternen Stimme Maria, sie zu ihrem Kinde zu führen.

„Von Herzen gern,“ antwortete diese. „Aber, liebe Frau, benehmt euch ja vorsichtig, wenn ihr bei dem Kinde seid. Der Doktor sagt, die Kleine müsse jetzt vor Allem behütet werden, was sie ungeduldig und unruhig oder gar weinen machen könnte. Ueberschüttet sie daher nicht mit heftigen Liebkosungen und ver-